



Hochfest: Christi Himmelfahrt

Das Fest ist der Begebenheit gewidmet, welche in der Apostelgeschichte des Lukas beschrieben wird:

"Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den heiligen Geist Weisung gegeben hatte. Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von

euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt."

(Apg 1, 1-12)

Das Evangelium des Festtages:

Während sie aber dies redeten, stand er selbst in ihrer Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Sie aber erschraaken und wurden von Furcht erfüllt und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr bestürzt, und warum steigen Gedanken auf in euren Herzen? Seht meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; betastet mich und seht! Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, dass ich habe. Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße. Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Sie aber reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch; und er nahm und aß vor ihnen. Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe! Er führte sie aber hinaus bis gegen Betanien und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel. Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude; und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott. *(Lk 24, 36-53)*

Die Kirchenväter über die Himmelfahrt Christi

Erst als nun durch diese Gottesfreunde (*die Propheten*) die Samen der Gottesfurcht in die Masse getragen wurden und aus den alten Hebräern auf Erden ein ganzes Volk der Gottesfurcht erstand, erst als der Logos (*das Wort Gottes*) dieser noch an alten Gewohnheiten hängenden Volksmasse durch den Propheten Moses Vorbilder und Symbole eines geistigen Sabbates und einer (*geistigen*) Beschneidung und Hinweise auf andere erhabene Lehren gab, ohne aber schon in die Geheimnisse selbst einzuführen, erst als durch das Bekanntwerden der jüdischen Gesetze, welche gleich einem Wohlgeruch unter die ganze Menschheit drangen, infolge der Bemühungen von Gesetzgebern und Philosophen, die überall auftraten, zahlreiche Völker gesitteter wurden, ihr wilder, roher, tierischer Sinn sich in Sanftmut verwandelte und sie in aufrichtigem Frieden freundschaftlich miteinander verkehrten, erst jetzt, zu Beginn des römischen Kaiserreiches, erschien allen übrigen Menschen und den Heiden des ganzen Erdkreises, da sie vorbereitet und bereits fähig waren, die Erkenntnis des Vaters anzunehmen, derselbe Lehrer der Tugenden, der Diener des Vaters in allem Guten, der erhabene und himmlische Logos Gottes in Menschengestalt, ohne jedoch unsere körperliche Natur in etwas zu ändern. Jetzt erst wirkte und litt er, wie es die Prophezeiungen verkündet hatten, indem sie erklärten, es werde jemand, der Mensch und Gott zugleich ist, öffentlich auftreten, wunderbare Werke verrichten und sich allen Völkern als Lehrer der Verehrung des Vaters erweisen, und indem sie seine wunderbare Geburt, seine neue Lehre, das Außerordentliche seiner Taten, ferner die Art seines Todes, seine Auferstehung von den Toten und schließlich seine wunderbare Himmelfahrt prophezeiten.

(Hl. Eusebius von Kaisareia)

Daß nun Salomo nicht ‚der Herr der Mächte‘ ist, ist bewiesen. Unser Christus ist es vielmehr: als er von den Toten auferstand und in den Himmel auffuhr, da erhielten die von Gott in den Himmeln aufgestellten Fürsten den Befehl, die himmlischen Tore zu öffnen, damit er, welcher der König der Herrlichkeit ist, einziehe und nach seiner Himmelfahrt zur Rechten des Vaters sitze, bis er die Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht hat, wie durch einen anderen Psalm geoffenbart ist. Da nämlich die himmlischen Fürsten gesehen hatten, daß seine Gestalt ohne Schönheit, ohne Ehre und Herrlichkeit war, erkannten sie ihn nicht und fragten: ‚Wer ist dieser König der Herrlichkeit?‘ und der Heilige Geist antwortet ihnen im Namen des Vaters oder im eigenen Namen: ‚Der Herr der Mächte, er ist der König der Herrlichkeit.‘ Wie nämlich ein jeder zugeben wird, würde von denen, welche an den Toren des Tempels zu Jerusalem standen, keiner in bezug auf Salomo, trotzdem er ein so glorreicher König war, oder in bezug auf das Zelt des Zeugnisses zu sagen gewagt haben: ‚Wer ist dieser König der Herrlichkeit?‘“

(Hl. Justin, der Märtyrer)

„Wenn sie euch aber überantworten, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt! Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist meines Vaters ist es, der in euch redet.“

Die Erfüllung dieser Verheißung des Herrn konnte nicht so viele Menschenalter hindurch verschoben werden. Auch hat jener Geist der Wahrheit, der der Welt der Gottlosen versagt bleibt, seinen siebenfältigen reichen Gnadenschatz nicht etwa zurückgehalten, um so vielen Generationen der Kirche seine Erleuchtung zu entziehen, bis jener ungeheuerliche "Fahnenherold" schändlicher Lügen geboren würde. Nicht einmal das kann man diesem Manne zugestehen, daß er auch nur einigermaßen göttliche Erleuchtung besaß, da auch er zu dem Teil der Welt gehörte, der den Geist der Wahrheit nicht zu fassen vermag. Erfüllt vom Geiste des Teufels widerstand er dem Geiste Christi. Während den Heiligen Gottes der Paraklet die Gabe verlieh, Zukünftiges vorherzusagen, wandte sich dieser mit seinen unverschämten und gottlosen Fabeleien der Vergangenheit zu, damit nicht der Ausgang der Dinge seinen Betrug entlarve. Und gleich als ob das heilige Gesetz und die von Gott erleuchteten Propheten uns nicht über die Ewigkeit des Schöpfers und den Verlauf der Schöpfung unterwiesen hätten, erdachte er zum Schimpfe Gottes und zum Schaden alles Guten unerhörte und miteinander in Widerspruch stehende Lügen. Wen anders konnte er übrigens für seine wahnwitzigen Lehren zu gewinnen hoffen als recht einfältige Leute und solche, die sich schon allzusehr vom Lichte der Wahrheit entfernt haben, die sich in blinder Unwissenheit oder aus schmutzigen Gelüsten Dingen zuwenden, die nicht heilig, sondern verabscheuungswürdig sind? Allgemeines Schamgefühl hindert uns, auf diese Gebräuche der Manichäer in unserer Predigt näher einzugehen, obgleich sie durch ihr eigenes Geständnis schon bis ins kleinste bekannt geworden sind. Keinem von euch wird man wohl, Geliebteste, vorreden können, daß der Heilige Geist den Urheber einer solch gottlosen Lehre auch nur einigermaßen mit seinen Gnaden bedacht hat. Von jener Kraft, die Christus seiner Kirche verheißt und gesandt hat, ist nicht das Geringste auf ihn übergegangen. Wenn der selige Apostel Johannes sagt: "Der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war", so heißt das: **Die Himmelfahrt des Herrn war die Veranlassung, den Geist zu senden...**

...Freilich hat sich jene Kindheit, die von der Majestät des Gottessohnes nicht verschmäht wurde, durch Zuwachs an Jahren zum reifen Mannesalter entwickelt, freilich haben durch die Erringung des Triumphes seines Leidens und seiner Auferstehung all die Handlungen, welche Christus in seiner Erniedrigung für uns auf sich nahm, ihren Abschluß gefunden, aber dennoch erneuert uns der heutige Festtag die hochheilige Geburt Jesu, der aus der Jungfrau Maria zur Welt kam. Indem wir die Menschwerdung unseres Erlösers anbeten, feiern wir offenbar den Beginn unseres eigenen Lebens. Ist doch die Erzeugung Christi der Ursprung des christlichen Volkes, und der Geburtstag des Hauptes zugleich auch der Geburtstag des Leibes. Mag auch jeder einzelne von den Berufenen seinen besonderen Stand haben, mögen auch all die Kinder der Kirche durch der Zeiten Folge voneinander getrennt sein, so ist doch die Gesamtheit aller Gläubigen, die aus dem Taufquell hervorging, ebenso mit Christus in

seiner Geburt geboren worden, wie sie mit ihm in seinem Leiden gekreuzigt, in seiner Auferstehung auferweckt und in seiner Himmelfahrt zur Rechten des Vaters gesetzt wurde. Denn wer nur immer von den Gläubigen in irgendeinem Teile der Welt in Christus wiedergeboren wird, verwandelt sich durch diese Wiedergeburt in einen neuen Menschen, da ihm der Weg der alten Abstammung abgeschnitten wird. Auch gilt er nicht länger bloß für einen Nachkommen seines leiblichen Vaters, sondern vielmehr für einen Sprossen des Erlösers selbst, der deshalb des Menschen Sohn geworden, damit wir Kinder Gottes werden könnten. Würde nämlich nicht Christus in dieser unserer Niedrigkeit zu uns herabsteigen, so vermöchte niemand durch irgendwelche eigene Verdienste zu ihm zu gelangen. In keiner Weise soll hier irdische Weisheit die Herzen der Berufenen verblenden! Und der dem Staube entnommene Mensch, der bald zur Tiefe zurückkehren wird, möge sich in seinem Denken nicht gegen die Erhabenheit der göttlichen Gnade auflehnen! In Erfüllung ging am Ende der Jahrhunderte, was vor ewigen Zeiten beschlossen worden war. Aufgehört haben Zeichen und Vorbilder, und das Gesetz und die Prophezeiungen sind in den gegenwärtigen Tatsachen zur Wahrheit geworden: Abraham wurde der Stammvater aller Völker, und in seinem Samen wurde der Welt der verheißene Segen zuteil. Nicht nur jene haben als Israeliten zu gelten, die Fleisch und Blut erzeugt hat, sondern alle an Kindes Statt Angenommenen gelangen in den Besitz des für die Kinder des Glaubens bestimmten Erbteils. Nicht sollen zu unseren Ohren dringen die Gotteslästerungen alberner Spitzfindigkeiten, und nicht möge menschliches Vernünfteln die Folgen göttlichen Wirkens vereiteln! Wir setzen mit Abraham unsere Hoffnung auf Gott und schwanken nicht aus Mißtrauen, sondern sind fest davon überzeugt, daß der Herr die Macht besitzt, sein Versprechen zu halten.

(Hl. Leo der Große)

Lange Zeit aber dauern die Körper fort, solange es Gott gefällt, daß es ihnen gut geht. Man lese die Schriften und wird finden, daß unsere Vorfahren sieben-, acht- und neunhundert Jahre überschritten haben, und ihre Leiber erreichten die Länge der Tage und nahmen teil am Leben, solange sie Gott leben lassen wollte. Doch was sollen wir von jenen sagen? **Ist ja doch Henoch in dem Leibe, in dem er Gott gefiel, hinweg genommen worden, hinweisend auf die zukünftige Versetzung der Gerechten. Auch Elias wurde in seiner leiblichen Wesenheit hinweg genommen, prophetisch hin zeigend auf die Himmelfahrt der Geistigen. Und gar nicht hinderte sie der Leib an der Versetzung und Himmelfahrt.** Denn von jenen Händen, durch die sie ursprünglich gebildet waren, wurden sie auch versetzt und aufgenommen. Gewöhnt hatten sich nämlich in Adam die Hände Gottes, ihr eigenes Geschöpf zu lenken, zu leiten und zu tragen und hinzusetzen, wohin sie wollten. Wo wurde nun der erste Mensch hingestellt? Bekanntlich doch in das Paradies, wie geschrieben steht: „Und es pflanzte Gott das Paradies in Eden gegen Osten, und er setzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte.“ Und von dort wurde er in diese Welt wegen seines Ungehorsams hinaus gestoßen. Deswegen sagen auch die Ältesten, die Schüler der Apostel, daß die Versetzten dorthin versetzt seien. Denn für die gerechten Menschen,

die Geistesträger, wurde das Paradies zubereitet, in welches auch der Apostel Paulus versetzt wurde, und wo „er unaussprechliche Worte hörte“, wenigstens für uns einstweilen. Und dort sollen die Versetzten bleiben bis zur Vollendung, im voraus die Unverweslichkeit vorkostend...

...Die Kirche erstreckt sich über das ganze Weltall bis an die äußersten Grenzen der Erde. Sie hat von den Aposteln und ihren Schülern den Glauben empfangen, den Glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde und der Meere und alles was in ihnen ist, und an den einen Christus Jesus, den Sohn Gottes, der, um uns zu erlösen, Fleisch angenommen hat, und an den heiligen Geist, der durch die Propheten die Heilsordnung Gottes verkündet hat, die zweifache Ankunft des Herrn, seine Geburt aus der Jungfrau, sein Leiden, seine Auferstehung von den Toten und die leibliche Himmelfahrt unseres lieben Herrn Christus Jesus und seine Wiederkunft vom Himmel in der Herrlichkeit des Vaters, um „alles wiederherzustellen“ und alles Fleisch der ganzen Menschheit wiederzuerwecken, damit vor Jesus Christus, unserem Herrn und Gott, unserem Heiland und König, nach dem Wohlgefallen des unsichtbaren Vaters, „jedes Knie sich beuge derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und jegliche Zunge ihn preise“. Dann wird er ein gerechtes Gericht über alle halten. Die Geister der Bosheit und die ungehorsamen Engel, die von Gott abfielen, und die Gottlosen und Ungerechten und Frevler und Gotteslästerer wird er in das ewige Feuer schicken. Den Gerechten aber und Frommen und denen, die seine Gebote beobachtet haben, und die in seiner Liebe verharret sind teils von Anfang, teils seit ihrer Bekehrung, denen wird er das ewige Leben in Gnaden schenken und mit ewiger Herrlichkeit sie umkleiden. (Hl. Irinäus)

Das Ungeworden- und Gewordensein (*ἀγένητον* und *γενητόν*, mit einem *n* geschrieben) betrifft die Natur und ist gleichbedeutend mit dem Ungeschaffen- und Geschaffensein. Das Ungezeugt- und Gezeugtsein aber (*ἀγέννητον* und *γεννητόν* mit zwei *n*) betrifft nicht die Natur, sondern die Hypostase. Es ist also die göttliche Natur ungeworden oder ungeschaffen, außer der göttlichen Natur aber ist alles geworden oder geschaffen. Man betrachtet nun in der göttlichen und ungeschaffenen Natur das Ungezeugtsein im Vater, denn er ist nicht gezeugt, das Gezeugtsein im Sohne, denn er ist ewig aus dem Vater gezeugt, das Ausgehen aber im Hl. Geiste. In jeder Art von Lebewesens sind die ersten zwar ungezeugt, aber nicht ungeworden. Denn sie sind durch den Schöpfer geworden, sie wurden, nicht von ihresgleichen erzeugt. Werden [*γένεσις*] nämlich ist Schöpfung, Zeugung [*γέννησις*] aber ist bei Gott der Hervorgang des wesensgleichen Sohnes aus dem Vater allein, bei den Körpern jedoch der Hervorgang, einer wesensgleichen Hypostase aus der Verbindung von Männchen und Weibchen. Daraus erkennen wir, daß das Gezeugtwerden nicht Sache der Natur, sondern der Hypostase (*Existenz*) ist. Denn wäre es Sache der Natur, so betrachtete man nicht in der [*nämlichen*] Natur das Gezeugte und das Ungezeugte. Eine Hypostase (*Existenz*) also gebar die heilige Gottesgebärerin.

Diese stellt sich in zwei Naturen dar:

1. Der Gottheit nach ist sie zeitlos aus dem Vater gezeugt,
2. zuletzt aber, in der Zeit, nahm sie aus ihr [= der Gottesgebälerin] Fleisch an und wurde dem Fleische nach geboren.

Sollten aber die Frager sticheln und sagen, der aus der heiligen Gottesgebälerin Geborene habe zwei Naturen, so antworten wir: Ja, er hat zwei Naturen, denn der nämliche ist **Gott und Mensch**. Ebenso sagen wir auch bezüglich der Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt. Dieses ist nämlich nicht Sache der Natur, sondern der Hypostase (*Existenz*):

Es litt also Christus, der in zwei Naturen existiert, und er wurde gekreuzigt der leidensfähigen Natur nach. Denn dem Fleische und nicht der Gottheit nach hing er am Kreuze.

Sollten sie auf unsere Frage: „Sind zwei Naturen gestorben?“ antworten: „Nein“, so werden wir sagen: Also sind auch nicht zwei Naturen gekreuzigt worden. Nein, Christus oder das menschengewordene göttliche Wort wurde geboren, wurde geboren dem Fleische nach, wurde gekreuzigt dem Fleische nach, litt dem Fleische nach, starb dem Fleische nach, während seine Gottheit leidenslos blieb.

(Hl. Johannes von Damaskus)

"Gott schied zwischen Licht und Finsternis; das Licht nannte er Tag, und die Finsternis nannte er Nacht.“ Welches ist jene Nacht, bei deren Erscheinen niemand wirken können? Höre, was der Tag ist, und dann wirst du erkennen, was die Nacht ist. Er selbst soll es sagen: "Solange ich in dieser Welt bin, bin ich das Licht der Welt". Siehe, er selbst ist der Tag. Es wasche der Blinde seine Augen am Tage, damit er den Tag sehe. "Solange ich in der Welt bin", sagt er. "bin ich das Licht der Welt." Es wird also irgendwie eine Nacht eintreten, wenn Christus nicht mehr da ist; deshalb wird dann niemand wirken können. Wir müssen noch weiter forschen, meine Brüder; höret mich geduldig an, wenn ich forsche; ich forsche mit euch, mit euch werde ich die Antwort bei dem finden, den ich frage. Es steht fest, es ist ausdrücklich gesagt und bestimmt, als Tag habe der Herr an dieser Stelle sich selbst bezeichnet d.h. als Licht der Welt. "Solange ich in dieser Welt bin", sagt er, "bin ich das Licht der Welt". Also er selbst wirkt. Wie lange aber ist er in dieser Welt? War er etwa, Brüder, damals hier und ist er jetzt nicht hier? Wenn wir das meinen, so ist also nach der Himmelfahrt des Herrn bereits jene furchtbare Nacht eingetreten, wo niemand wirken kann. Wenn nach der Himmelfahrt des Herrn jene Nacht gekommen ist, wie haben dann die Apostel so Großes gewirkt? War etwa diese Nacht, als der Heilige Geist kam und alle an einem Orte Anwesenden erfüllte und ihnen in den Sprachen aller Völker zu reden verlieh? War es etwa Nacht, als jener Lahme auf das Wort des Petrus hin gesund gemacht wurde, oder vielmehr auf das Wort des Herrn, der in Petrus wohnte? War es etwa Nacht, als beim Erscheinen der Jünger die Kranken mit ihren Betten hingelegt wurden, damit sie wenigstens vom Schatten der Vorübergehenden getroffen würden? Der Herr selbst aber hat, als er noch hier weilte, niemand durch seinen

Schatten gesund gemacht, er hatte jedoch zu den Jüngern gesagt: "Ihr werdet Größeres tun als das." Der Herr hatte zwar gesagt: "Ihr werdet Größeres tun als das", allein Fleisch und Blut möge sich nicht erheben, es höre ihn, wie er sagt: "Ohne mich könnt ihr nichts tun."
(Hl. Augustinus von Hippo)